

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 21.

37. Jahrgang.

Donnerstag den 10. Februar 1876.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Gemeindebehörden

von Waiblingen, Weinstein, Endersbach, Großheppach, Korb, Winnenden und Herdtmannsweiler.

Nach einer Neußerung der K. Straßenbauinspektion Ludwigsburg überhängen die Bäume an den Staatsstraßen letztere übermäßig.

Die obengenannten Gemeindebehörden werden deshalb aufgefordert die die Staatsstraße überhängenden Bäume innerhalb 14 Tagen durch die betr. Gutseigenthümer derart ausfällen zu lassen, daß über dem Nebenweg eine Höhe von mindestens 2,3 m. und über der Fahrbahn eine solche von mindestens 4,0 m. Höhe frei wird.

Den 8. Februar 1876.

K. Oberamt.
Schüßler.

Revier Weiffach.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 14. d. Mts.



aus dem Bruch,
Abth. Käsbühl:
19 Nm. eichenes
Spaltholz, 1 Nm.
dto. Scheiter, 66
Nm. dto. Prügel
und Anbruch,

42 Nm. buchene und 2 Nm. aspene Prügel.

Zusammenkunft um 9 Uhr im Schlag.
Reichenberg, den 7. Febr. 1876.

K. Forstamt.
Bechtner.

Revier Hohengehren.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 15. Febr.



aus Altwiesenhau.
(Gallenhau) Nm. 63
buchene Scheiter, 174
dto. Prügel, 4 erlene
Prügel, 58 Anbruch,
3960 buchene, 680 ge-

mischte Wellen, 45 Nm. Stockholz im Boden.

Um 9 Uhr auf der alten Baacher Straße.

Revier Plochingen.

Holz-Verkauf.

Mittwoch und Donnerstag den 16. und 17. Februar



aus Maad:
1 Lärche
mit 0,33 Fm.
(am ersten
Tag) 19 Nm.
buchene und

birkenne Prügel, 26120 meist buchene Wellen.

Je um 9 Uhr beim inneren Parkhaus bei Hohengehren.

Revier Adelberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Freitag den 18. Februar



um 9 Uhr im Löwen in Börtlingen,
aus Hosholz:
13 tannene
Säglöbe mit
5,6 Fm. I.
Cl., 6 Fm.

II. Cl., 0,3 Fm. III. Cl., 10 anbrüchige Klöbe mit 6 Fm.

Ferner aus Hosholz, Wallenholz, Delvain und Neuwiese:
1 Nm. eichene, 2 Nm. buchene, 3 Nm. erlene Prügel, 86 Nadelholzscheiter, 19 dto. Prügel, 477 meist Nadelholz-Anbruch.

Beutelsbach.

Haus-Verkauf.



In der Gantsache des Wilhelm Waldbauer Schreiners und Schenkwrths

dahier wird das vorhandene, im Jahre 1873 neu erbaute Wohnhaus:

Nr. 261. Ein einstockiges Wohnhaus mit Zwerchhaus, einem getrennten und einem gewölbten Keller unter einem Plattendach, außerhalb des Orts an der Straße nach Endersbach gelegen,

1 Nr. 9 Meter Gemüsegarten beim Haus an der Straße,

Brandversicherung-Anschlag 2580 M.
Gerichtlicher Anschlag 3428 M.

in Gemäßheit oberamtsgerichtlichen Auftrags am Montag den 14. Febr. d. J. Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu Kaufsliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 31. Januar 1876.

Schultheißenamt.
Nemberg.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Folgende Güter von Catharine Gumprecht sind angekauft und zwar:

$\frac{1}{8}$ Mrg. 6,6 Ath. an der Heerstraße neben Friedrich Merz, Gottfr. S. und David Börtth, Geometer angekauft um 356 fl.

$\frac{1}{8}$ Mrg. 18,7 Ath. im oberen kleinen Feld neben alt Gottlieb Mall, Gottlob Stephan und Karoline Mauch, angekauft um 290 fl.

$\frac{2}{8}$ Mrg. 3,4 Ath. Baumacker in der Spittelhalden neben Gottlieb Fischer und Friedrich Heinrich, Chr. S. angekauft um 345 fl.

Diese Güter kommen am

Montag den 14. Febr.

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Im Auftrag:

David Oppenländer,
Gem.-Ath.

Endersbach.

Guten Tröster-Brantwein

bei größerer Abnahme pr. Liter 70 Pfg. hat zu verkaufen.

Friedrich Hägele, Küfer.

Ein großer schwarzer

Hund



auf den Ruf Marko gehend, hat sich von Eslingen aus verlaufen.

Wer etwas davon weiß, wolle es gegen Belohnung bei der Expedition ds. Blattes anzeigen.

[H. 7350]

Vor Ankauf wird gewarnt!

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungs-Gang des Jahres 1875.

Anträge zur Versicherung liefen ein: 3144 mit **M. 15,938,300.**
 Die Zahl der versicherten Personen stieg von 24,061 auf 25,645.
 Die Versicherungssumme stieg von **M. 91,979,744** auf **M. 102,634,301.**
 Die Prämien-Einnahme hob sich von **M. 3,192,000** auf **M. 3,500,000.**
 Gestorben sind im Jahre 1875: 292 Personen versichert mit **M. 1,030,400.**
 Seit dem Bestande der Anstalt wurden erledigt 2193 Todesfälle mit **M. 7,931,442.**
 An Dividenden hat die Bank bis jetzt vertheilt **M. 4,433,800.**

Die Sterbfallsumme pro 1875 ist geringer als im vorangegangenen Jahre; es ist daher wiederum ein äußerst günstiges Rechnungsergebnis, beziehungsweise eine hohe Dividende für die Versicherten zu erwarten. — Sobald der Abschluß beendet, folgt Veröffentlichung desselben.

Derzeit zur Vertheilung kommende Dividende 37% der Prämie.
 Zu weiterem Beitritt laden ein:

Waiblingen: Postverwalter **Hess.**

Bachnang: Lehrer **Fauth.**

Schorndorf: **L. Arnold.**

Winnenden: **Herm. Binz** (Firma C. F. Binz).

Waiblingen.

Haus-Verkauf.



Ein vor wenigen Jahren neu erbautes 2 stockiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, 7 Zimmern sammt Zubehör und Gärtdchen, welches sich vor-möge seiner günstigen Lage sowohl für einen Landstz als auch für einen

Mezger oder Bäcker ganz besonders eignet, ist dem Verkauf ausgesetzt.
 Nähere Auskunft erteilt

Werkmeister **Wälde.**

Schrader's

„Weiße Lebens-Essen,“

ein vorzügliches Diätetium

Bereitet von Apoth. **Jul. Schrader** in Feuerbach-Stuttgart.

(durch Ministerialerlass v. 26. Nov. 1875 ist der Verkauf der Essenz durch Kauf-leute gestattet.)

per Flasche 1 Mark bei **C. F. Buch** in Waiblingen und in den Apotheken in Winnenden und Stetten.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Febr. Einer der beliebtesten unserer Generale, der Generallieutenant Graf Friedrich v. Schöler, der Gouverneur der Stadt Stuttgart, feiert heute sein 50jähriges Offiziers-Jubiläum, aus welcher Veranlassung ihm die Musikkapelle des Grenadier-Regiments Königin Olga diesen Vormittag um 9 Uhr ein Ständchen vor dem Gouvernementsgebäude auf dem alten Postplatz brachte. Der General ist am 15. Mai des Jahres 1808 geboren, steht also im 68. Lebensjahre. Im März 1824 trat er in die Offiziersbildungs-anstalt, aus der er schon im Febr. 1826 als Lieutenant hervorging. Am 3. Febr. 1826 war sein Vater, der von Napoleon I. in den Grafenstand erhobene Generallieutenant Georg v. Schöler durch einen Unglücksfall auf einer Hossjagd ums Leben gekommen und der junge Offizier konnte daher seine Offiziers-Epauletten erstmals zum Leichenbegängniß des Vaters tragen. 1830 wurde er Oberlieutenant, 1845 Rittmeister, 1852 Major, 1854 Oberstlieutenant, 1857 Oberst, 1866 Generalmajor, als welcher er den Feldzug von 1866 und den von 1870/71, letzteren als Kommandirender der württ. Reiterei mitmachte, wobei er sich am 30. Nov. und den 2. Dezember 1870, jenen 2 Ehrentagen der Württemberger, rühmlich auszeichnete, auch verwundet wurde. Bald nach beendigtem Feldzug, im Oktober 1871, rückte er zum Generallieutenant vor und wurde, da nun die Neuorganisation des württ. Armeekorps erfolgte, seines Kommandos enthoben und zum Gouverneur von Stuttgart und zum Vorstand des Oberrekutirungsraths ernannt, welche beide Stellen er noch inne hat.

Soeben veröffentlicht die **Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank zu Stuttgart** ihre Geschäftsergebnisse pro 1875 und wiederum ist ein erfreuliches Wachsthum dieser auf Gegenseitigkeit gegründeten Anstalt zu constatiren. Während die Gesamtversicherungssumme auf **Mrk. 102,634,301.** — stieg — es waren 3144 Anträge über **Mrk. 15,938,300.** — eingegangen, — wuchsen die Prämien-Einnahmen auf rund **Mrk. 3,500,000.** — und da der Gewinn voll und unverkürzt den Versicherten zufließt, denn jede bezahlte Jahresprämie hat Anspruch auf Dividende, so läßt sich für 1875 auch wie in den vorangegangenen 21 Jahren ein sehr günstiges Rechnungsergebnis prognosticiren. Die Sterblichkeit war

troß des großen Zuwachses in Betreff der Summe geringer als im Vorjahre, seit dem Bestehen der Anstalt waren **Mrk. 7,931,442.** für 2193 Todesfälle zu reguliren. Die Thatsache, daß während des 21jährigen Bestehens der Anstalt **Mrk. 4,433,800.** — Dividende an die Versicherten vertheilt wurden, was pro Jahr einer Durchschnittsdividende von 37,7% der Prämie gleichkommt, sowie die geringen, kaum mehr als 5% betragenden Verwaltungskosten sprechen für die solide Basis der Gesellschaft.

Sannstatt, 4. Febr. In der Kapelle bei Hofen, welche die Diebe als Einbruchsohject sich schon zu verschiedenen Malen aus-ersehen haben, wurde in der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch wieder die starke Thüre und der Opferstock erbrochen, und letzterer, falls etwas darin war, bestohlen. Gestern Nachmittag ließ das hiesige Oberamtsgericht 3 Bursche fassen, welche der That verdächtig sind, denn sie arbeiteten den Tag über im Steinbruch mit den gleichen Brechwerkzeugen, welche zum Einbruch in die Kapelle benützt wurden und welche man nachher fand.

Spölingen, 7. Febr. Heute früh wurde in der Nähe des Wasserhauses der Leichnam eines Mannes aus dem Neckar gezogen; die Kleider lagen am Ufer beisammen. Als man denselben näher besichtigte, erkannte man in ihm den ledigen Tuchmacher B., welcher bis vor 8 Tagen in der hiesigen Tuchfabrik beschäftigt war.

Neckarsulm, 4. Febr. Heute wurde der Leichnam eines jungen Mannes aus dem Neckar gezogen, in welchem man einen bisher hier in Arbeit gestandenen, aus der Gegend von Mergentheim gebürtigen Küfereisen erkannte, welcher schon seit 4 Wochen vermißt wurde. Derselbe ist vor zwei Jahren in Mundelsheim von einem Hunde durch einen Biß in den Hinterkopf stark verletzt worden, und obgleich die Wunde gut geheilt war, versiel der Unglückliche doch aus Besorgniß, es könnte die Wuthkrankheit bei ihm ausbrechen, in tiefe Schwermuth, und es ist anzunehmen, daß er in dieser Stimmung seinen Tod im Neckar gesucht hat.

Rottweil, 7. Februar. Gestern Abend nach 10 Uhr brach im Oberamteigebäude hier in einem vom Rev.-Assistenten bewohnten Zimmer ein Brand aus, in Folge dessen der größte Theil des Mobilars zu Grunde ging. Nach herbeigekommene Hilfe beschränkte den Brand auf das Innere des Zimmers, Oberamtsgericht und Forstamt, im gleichen Gebäude untergebracht, blieben verschont.

Waiblingen.

Zu vermietthen bis Georgii:

Zwei schöne große

Zimmer

Küche, Keller und sonstige Räumlichkeiten im dritten Stock bei

Gottlob Wirth.

Waiblingen.

Eine

Wohnung

nebst den nöthigen Räumlichkeiten hat bis Georgii zu vermietthen.

Spaich, Gutm.

Waiblingen.

Es hat Jemand

$\frac{4}{8}$ Morgen 36 Ath.

Acker

beim Hasenwäldle in der Brach, ganz oder auch die Hälfte zu verpachten.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Göppingen. In Kleineslingen benützte letzten Mittwoch ein lediger, geisteskranker Metzger einen unbewachten Augenblick, um sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Da eine amtliche Ermittlung über den Todesfall stattfand, so erfolgte die Eintragung desselben durch den Standesbeamten auf Grund der schriftlichen Mittheilung des Oberamts. Es wird dies erwähnt, weil die diesfällige Vorschrift des §. 58 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 manchem beteiligten Leser nicht präsent sein dürfte.

Vom Mainhardter Walde, 7. Febr. Von gestern auf heute hat sich ein Schnee eingestellt, wie es dem ältesten Manne kaum denkt. An vielen Stellen liegt er 5 bis 6 Fuß tief und die Gemeinden sind bemüht, durch Bahnschlitten und Schaufeln die Straßen fahrbar herzustellen. — Am letzten Mittwoch fanden in Wüstenroth 2 Eheschließungen statt, welche der dortige Standesbeamte mit einer Einleitung über die Geschichte der Ehe und ihre Bedeutung vom Standpunkte des neuen Gesetzes sowohl als der kirchlichen Seite vollzog und den Wunsch äußerte, es möchte auch bei dieser neuen Institution allen Eheschließungen vor dem Standesbeamten die kirchliche Weihe folgen.

Geislingen, 7. Febr. In einem abgelegenen Wiesenthal, das von hier nach Donzdorf führt, fand man vor 2 Tagen in einer der dortigen zahlreichen Heuhütten einen von den Füchsen an Gesicht und Händen vollständig zerfressenen männlichen Leichnam. Es fehlen bis jetzt alle Anhaltspunkte, um zu bestimmen, wer der Verunglückte war.

Deutsches Reich.

— Der „Pr. St. Anz.“ enthält eine Bekanntmachung über die diesjährigen größeren Truppenübungen; es erhellt daraus, daß der Kaiser den bei dem Gardekorps, dem III. und IV. Armeekorps stattfindenden großen Herbstübungen beiwohnen wird.

Berlin. Eine Gasexplosion hat am Donnerstag Abend in dem Hause Fehrbellinerstraße 25 stattgefunden, bei welcher die Frau des Eigentümers und ein an demselben Tage angenommener Kutscher anscheinend schwer verletzt sind. Die Explosion ist dadurch entstanden, daß die erstere mit dem letzteren, unter Benutzung eines Lichtes, in den Keller ging, um ihm seine Obliegenheiten an dem dort befindlichen Gasmesser zu zeigen. Bei der sofort nach der Explosion stattgefundenen Untersuchung fanden sich sämmtliche drei Hähne des Gasmessers offen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf den früheren Kutscher, welcher wegen Insulten (er hatte mehreren Bewohnern des Hauses die Fenster eingeworfen) aus dem Dienst entlassen wurde. Als Beweismomente werden angesehen, daß derselbe vor der Explosion im Keller gesehen worden ist und daß er zu einem Miether, welcher ihn darauf aufmerksam machte, daß es nach Gas rieche, gesagt haben soll: „Ach, was geht das mir an, wenn die olle Bude ooch in die Luft fliegt!“ Derselbe befindet sich bereits in Haft.

Moskoo, 6. Febr. (Eine seltene Jubilarin) ist die Ehefrau des hiesigen Schuhmachers Becker, die dieser Tage ihre silberne Hochzeit zum — zweiten Male feierte. Sie hat bereits mit ihrem Manne erster Ehe dasselbe Fest begangen.

Nürnberg, 6. Februar. (Ein eigenthümlicher Selbstmord) ereignete sich gestern in der hiesigen Aktien-Bierbrauerei. Ein 20-jähriger Braubursche sprang nämlich plötzlich in den mit siedendem Bier gefüllten Kessel. Selbstverständlich war er rasch ein Kind des Todes. Die Aktien-Gesellschaft hatte hierdurch einen Schaden von gegen 1800 Mark, da sie sofort im Beisein einer magistratischen Kommission den ganzen Inhalt des Kessels in einen Kanal auslaufen ließ.

Sernstadt, 6. Febr. (Ein furchtsamer Dieb.) In einer der letzten Nächte Ende des vorigen Monats wurden einem Gastwirth zu Gimmel 675 Mark gestohlen. Nach einer von dem Bestohlenen sofort unternommenen kleinen Reise verbreitete sich das Gerücht, der Gastwirth sei bei einem Herrenmeister gewesen und habe von diesem die feste Zusicherung erhalten, er werde binnen 3 Tagen den Dieb entlarven. Dieses wohl absichtlich weit und breit kolportirte Gerücht war von größter Wirkung, denn der Dieb, welcher sich nicht geschaut hatte, um zu dem Gelde zu gelangen, sogar das Schlafzimmer des Wirths zu passiren, fürchtete die Macht des Herrenmeisters, und das Geld wurde vollzählig an einem der letzten Abende vor der Hausthür gefunden.

Italien.

(Raubanfalle in einem Waggon.) Es dürfte ungefähr 14 Tage her sein, daß von einem Raubattentat in einem Eisenbahncoupe auf der Route Ala-Verona erzählt wurde, das durch seine Kühnheit solches Staunen erregte, daß man kaum an die Wahrheit der Geschichte glauben mochte. Heute erhalten wir eine Mittheilung von einem ganz ähnlichen Raubanfalle. Man schreibt uns nämlich: „Auf der Eisenbahnstrecke Verona-Ala haben

sich am Montag den 31. Jan. zwei Raubanfalle zugetragen. In dem Personenzuge, der am erwähnten Tage Abends von Verona nach Ala ging, befand sich nämlich in einem Coupe zweiter Classe der Bildhauer Professor Karl Steinhilber aus Karlsruhe mit der Gouvernante Fräulein Anna Fetter, während in dem Nachbarcoupe der Ingenieur Pietro Lubei aus Trient sich befand; der Letztere schlief. Als nun der Zug im schnellsten Laufe nach der nächsten Station Domigliara war, sprangen auf das Laufbrett des Waggons zu dem Coupe, in dem sich der Professor aus Karlsruhe mit Gouvernante befand, zwei Banditen, öffneten leise die Thür des Coupes und standen so plötzlich vor diesen zwei Reisenden, denen sie sogleich ihr Geld abforderten, mit der Drohung, es gelte sonst ihr Leben. Ihre Drohung unterstützten sie mit einem langen, geschliffenen Messer, das sie den Reisenden vor's Gesicht hielten. In seiner Angst reichte der Professor den Banditen seine Geldbörse hin, deren Inhalt dieselben jedoch nicht zu befriedigen vermochte. Sie begannen nun den Professor und die Gouvernante gründlich zu durchsuchen und nahmen ihnen dabei 1850 fl. Südd. Währung und zuletzt auch eine silberne Cylinderuhr mit einer Talmigoldkette ab. Hierauf setzte einer dieser Banditen über die Scheidewand, um den in andern Coupe schlafenden Reisenden zu wecken und ihm sein Geld abzufordern. Doch der Ingenieur ließ sich durch die Drohungen des Banditen nicht einschüchtern. Es entstand nun zwischen Beiden ein Kampf, an dem sich zuletzt auch der andere Bandit und die anderen zwei Reisenden beteiligten. Indessen war der Zug in die Station eingelaufen, worauf die Banditen schnell Reißaus nahmen und in den benachbarten Feldern verschwanden. Die Sicherheitsbehörden zu Domigliara und Pescantina wurden nun sogleich von dem Vorgefallenen benachrichtigt und dieselben begannen augenblicklich nach den zwei Waggonbanditen zu fahnden. Es ist ihnen auch noch Dienstag gelungen, denselben habhaft zu werden und es befinden sich diese nun in dem Gefängnisse zu Pescantina, wo sie schon mit den von ihnen angefallenen Reisenden confrontirt wurden.“

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Von den in den Kohlenruben bei Saint-Etienne Verunglückten sind bis jetzt 70 Leichen an das Tageslicht gefördert worden.

Türkei.

Aus **Bosnien** wird der Polit. Corr. geschrieben: Seit dem 27. Jan. finden fast täglich größere und kleinere Kämpfe statt. Nach dem Plane des Insurgentenführers Pelagits sollen alle türkischen Gzardaken (Wachthäuser) demolirt werden, damit er bei der demnächst beginnenden Offensivbewegung den Rücken frei gewinne. Diese vorbereitenden Operationen sind theilweise bis jetzt gelungen, indem wirklich eine erhebliche Anzahl solcher kleiner türkischer Blockhäuser zerstört und niedergebrannt worden ist. Die türkische Behörde hat einen Preis auf den Kopf Hubmeyers gesetzt, der unter allen Insurgentenführern den Türken der gefährlichste erscheint. Am 31. Jan. griff Hubmeyer die Türken abermals bei Topola an. Er stürmte mit wahrer Tollkühnheit gegen die Türken, die eine feste Stellung inne hatten. Es gelang ihm aber bei aller Tapferkeit seiner Schaar nicht, den Widerstand der Türken zu brechen. Am 1. Febr. gingen die Türken zum Angriffe auf die Insurgenten über, welche sich bei Dobretin konzentriert hatten, vertrieben dieselben aus ihren Stellungen und steckten schließlich das genannte Dorf in Brand. Leider gingen dabei viele Weiber und Kinder zu Grunde und wurde türkischerseits ausgiebig geplündert. Die stattgefundenen Kämpfe scheinen übrigens nur Vorspiele einer größeren Aktion zu sein, die gegen den 15. Febr. von den Insurgenten auf 3 Seiten eröffnet werden soll.

Aus der **Herzegowina** wird der Polit. Corr. geschrieben: Der kürzlich in Mostar eingetroffene Ali Pascha läßt es sich anlegen sein, seiner Mission, mit welcher er vom Sultan betraut wurde, so rasch als möglich gerecht zu werden. Als bald nach seiner Ankunft setzte er sich mit einigen Christen in Verbindung, welche an dem Aufstande nicht theilhaft waren. Er setzte ihnen den Zweck seiner Mission auseinander, indem er die wohlwollenden Absichten des Sultans und seiner Regierung für seine christlichen Unterthanen nachdrücklich hervorhob und den Ernst der Vollmacht betonte, welche er zur Durchführung der beschlossenen Reformen mitgebracht habe. Nach diesen Einleitungen ergab sich die Schwierigkeit, die geeigneten Persönlichkeiten zu finden, welche als Herolde und Vermittler seiner pazifikatorischen Aufgabe bei den Aufständischen interveniren wollen. Endlich gelang es, zwei im Kreise der Aufständischen halbwegs respektirte Persönlichkeiten ausfindig zu machen, welche sich geneigt zeigten, mit den Vorschlägen Ali Paschas bei den Aufständischen einen Vermittlungsversuch zu riskiren. Josa Zestanovits und Mijat Radovits nahmen es auf sich, die Vorschläge ins Insurgentenlager zu überbringen. Ali Pascha ließ durch sie Folgendes anbieten: Amnestie, Durchführung der neuen Reformen, Anstellung vieler Christen in den Zivilämtern der Herzegovina,

und Unterstützung jeder Familie mit Geld und Zugvieh. Wiewohl die ersten Versuche der genannten Sendlinge ganz erfolglos blieben, so ist Ali Pascha weit entfernt davon, sich dadurch abschrecken zu lassen. Er hat seinen Organen Auftrag gegeben, ihre Bemühungen fortzusetzen.

A s i e n.

Bombay, 7. Febr. Vier Schiffe des britischen Geschwaders haben den Befehl erhalten, unverzüglich in die chinesischen Gewässer abzugehen, um das dort stationirte Geschwader zu verstärken. — Die Pockenepidemie ist hier im Steigen begriffen.

V e r s c h i e d e n e s.

London, 29. Jan. Die Geschichte eines ganz außerordentlichen Selbstmordes macht die Runde durch unsere Blätter. Ein hier lebender französischer Handwerker, Namens Chère, der schon längere Zeit Zeichen von Lebensüberdruß gegeben hatte, wurde dieser Tage in seiner Wohnung guillotiniert gefunden. Er hatte sich während seines Aufenthalts in London viel mit der Verbesserung von Maschinen abgegeben und stets mehrere Modelle zum Studiren in seinem Zimmer. Seine Verbesserungsversuche scheinen mißglückt zu sein, der Unglückliche verleugnete aber selbst in der Todesart, die er sich wählte nicht seinen Beruf. Aus zwei Planken, Steinen und einem schweren Messer konstruirte er künstlich eine kleine Guillotine, die denn auch ihre Dienste nur zu gut versah. Sein Kopf ward vollständig vom Rumpfe getrennt gefunden.

Eine Heirath per Telegraph. Der „Courrier des Etats-Unis“ erzählt von einer merkwürdigen Heirath, welche kürzlich in Pennsylvanien geschlossen wurde. Die Ehegatten sind Mr. Scott Jeffreys und Miß Vida Guller, Beide Beamte im Telegraphendienst; der Eine in Waynesburg, die Andere in Brownville. Nachdem sich die beiden Brautleute mit ihren Trauzeugen in dem Telegraphenbureau der letztgenannten Stadt versammelt hatten, wurde die Trauungszeremonie durch Se. Ehrwürden Mr. Scott von dem Telegraphenbureau von Waynesburg aus auf telegraphischem Wege vollzogen. Seitens der Brautleute wurde zuerst telegraphirt: „Sagt Er. Ehrwürden, daß wir bereit sind“, worauf folgende Antwort eintraf: „Die Ehe ist durch Gott zum Heil der menschlichen Gesellschaft angeordnet worden. Sie ist eingesezt durch die Erschaffung und Verbindung des ersten Menschenpaares und bedeutet, daß Mann und Frau durch die Bande eines reinen und geheiligten Verhältnisses für das ganze Leben vereinigt sein sollen. Jetzt haben die zu verheirathenden Personen sich die Hand zu reichen.“ Zweite Depesche aus Brownville: „Ist geschehen.“ Zweite Depesche des Reverend Scott: „Ihr, George Scott Jeffreys und Vida Guller, die Ihr Euch in diesem Augenblick bei den Händen gefaßt habt, wollt Ihr Euch wechselseitig zu Lebensgefährten nehmen und versprecht Ihr feierlich vor Gott und den anwesenden Zeugen, zusammenzuleben, Euch zu lieben und treu zu bleiben als Mann und Frau, bis Gott Euch durch den Tod scheidet?“ Dritte Depesche der Brautleute: „Ja, wir versprechen es.“ Dritte Depesche des Reverend Scott: „Im Namen Gottes erkläre ich Euch als Mann und Frau. Was Gott vereint hat, kann der Mensch nicht scheiden. Mögen Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist Euren Bund und Euch selber segnen, Jeden von Euch besonders, jetzt und immerdar.“ Letzte Depesche der nunmehrigen Eheleute: „Besten Dank.“

Lieutenant Petersson.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Er stürzte vorwärts, er überblickte eine wüste, tumultuarische Scene, einen Auftritt rasender Eile und Geschäftigkeit. Wie rumpelte und toste es durcheinander, wie rannten und schleppten die flinken Franzosen von dieser, von jener Richtung, mit allen nur möglichen schmetternden Flügen ihrer Muttersprache die Arbeit wüthend! Die in Ueberfluß vorhandenen Kriegsmaterialien wurden mit Windeschnelle herbeigeschafft, in Bereitschaft gesetzt, Lafetten gerichtet, Munition aufgeschahren; es galt die Haakstraße zu versperren, die Zugänge zu verbarribairen, Kanonen davor aufzupflanzen. Mit der ihnen eigenen kampfbereiten Entschlossenheit und rührigen Gewandtheit setzten die Franzosen das Werk der Vertheidigung, die Vorbereitungen zum Kampfe in Gang.

War denn ein solcher wirklich in Aussicht?

Petersson mußte sich um Alles zuerst von der Sachlage einen vollständigen Ueberblick verschaffen. Ihm brannte das Herz in der Brust, alle seine Sinne waren geschärft, auf das Höchste angespannt; das Soldatenblut wallte hoch auf in ihm, er fühlte sich wie elektrisirt. Auf Nebenstraßen eilte er vorwärts; nun hieß es: „Die Preußen sind da, Schill ist wiedergekommen!“ Er hörte nur das Eine, hatte nur Gedanken für das Eine. Alles Uebrige um ihn her, die laut ausgesprochenen Besürchtungen, die Besorgniß der Einwohner vor

den möglichen Folgen eines blutigen Zusammentreffens, die in bangen Klagen sich Luft machte, es ging spurlos an seinem Geiste vorüber. Aus den höchsten Giebelluken eines Hauses beobachtete er angestrengten Auges jede Bewegung, jeden sich entwickelnden Vorgang unten.

Die Schaar der Preußen hatte einen Moment zögernd, unentschlossen auf dem Neuen Markt gehalten; sie schienen mit Ueberaschung die gerüsteten Feinde vor sich, die Mündungen der Kanonen, sich entgegen gerichtet zu sehen. Offiziere sprengten hierhin und dorthin, mit Ordnern beschäftigt; Petersson glaubte den so hoch von ihm bewundernden Helden unter ihnen herauszuerkennen, — ja, er war es, er mußte es sein!

Die Franzosen auf der anderen Seite, in aller lärmenden Lebendigkeit ihres süßlichen Naturells, hielten drohend, schimpfend, herausfordernd bei ihren Geschützen, die herannahenden Preußen trotzig erwartend. Eine prasselnde Salve schmettert in diese hinein, Gewehr und Kartätschenfeuer — ha! es hat blutig getroffen, rings um den Anführer stürzten sie zusammen. Zwei Offiziere sind darunter; einer erhebt sich wieder, schwingt hoch den Säbel empor — nur Einer! Triumphgeschrei von Drüben, gellend, überlaut — o, diese Franzosen! Die Preußen wankten, Verwirrung in ihren Reihen, sie ziehen sich eilig zurück; nur um sich von Neuem zu ordnen. In fester Kampfordnung geht es wieder vorwärts, den Todesschlünden entgegen.

Man kennt den Verlauf des mit ungeheurer Erbitterung geführten Kampfes, man weiß, daß es Petersson war, der, unfähig länger diesem zuzuschauen, sich durch das tobende Gewirr hindurch zu Schill drängte, ihm seinen Beistand anzubieten. Die zwingende Minute entzündete ein schnelles Verständniß zwischen dem preussischen Major und dem ehemaligen schwedischen Lieutenant, und während jener hier den Streit fortsetzte, führte dieser die seiner Leitung zugewiesenen Jäger und Scharfschützen auf einem Umwege in weitem Bogen in den Rücken der Feinde hinein. Sie erlegten mit ihrer weitvertheilten Kugeln die französischen Kanoniere neben den Geschützen, von den Lufen und Fenstern eines Hauses am sogenannten Katharinenberge herab, das mit seiner Rückseite an den inneren Hof des Zeughauses sich lehnte.

Der Sieg war durch diese entscheidenden Vorgänge unverzüglich herbeigeführt. Was von den Franzosen noch die Waffen trug, ward in der noch tochenden Wuth des Kampfes zusammengeworfen; der Ueberrest erhielt Pardon, welchen nur der Kapitän, der, gezwungen sein Ehrenwort brechend, die Vertheidigung geleitet hatte, anzunehmen verschmähte.

Es war kurz nachher, als der zum letzten Male siegreiche Schill dem zur gelegenen Zeit genahen Helfer mit kräftigem Druck der Hand seinen Dank, seine Anerkennung aussprach und dieser, hingeworfen von seiner Begeisterung für Denjenigen, dessen überraschende und glückliche Handstreich, dessen treue Hingebung für seinen König ihn so bald zum Liebling des Volkes gestempelt hatten, ihm seinen Arm und mit diesem alle Hülfquellen seines Geistes zur Verfügung stellte. Schill nahm freudig dies Erbieten an und Petersson trat unter seinem früheren Rang in preussische Dienste. Man nahm die vorhandenen Kriegsbedürfnisse und Vorräthe in Augenschein und ihr reichlicher Besund mochte wohl in der Seele des preussischen Anführers die so hartnäckig in ihm festgewurzelte Idee, sich in Stralsund zu behaupten, mit verstärkter Macht rege machen. Aber die Festung lag darnieder, war vernichtet und der nachsehende ihm auf den Fersen; es war nicht denkbar, die schützenden Wälle und Bastionen unter den die größte Eile gebietenden Verhältnissen wieder herzustellen.

„Wenn es sich nur darum handelt,“ rief Petersson blizenden Auges, „so verpflichte ich mich auf Ehrenwort, falls ich über die nöthigen Mittel und Arbeitskräfte gebieten kann, in kürzester Frist, ja im Zeitraum einer Woche, die Festungswerke vollständig aufzurichten.“

(Fortf. folgt.)

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt am 5. Februar 1876.

Dinkel per Ctr. 6 M. 86 Pf. 6 M. 68 Pf. 6 M. 43 Pf.
Haber per Ctr. 7 M. 89 Pf. — M. — Pf. 7 M. 72 Pf.
Gewicht und Preis von 1 Scheffel, nach Durchschnittspreisen
berechnet:

Dinkel:		Haber:	
höchst.	155 Pf. 10 M. 37 Pfg.	höchst.	173 Pf. 13 M. 57 Pf.
mittel.	149 Pf. 9 M. 97 Pfg.	mittel.	169 Pf. 13 M. 26 Pf.
gering.	142 Pf. 9 M. 51 Pfg.	gering.	162 Pf. 12 M. 71 Pf.